



## 37. Landeswettbewerb „Alte Sprachen“ 2018

### Lateinische Klausuraufgabe „Alle in einem Boot“

„Wir sitzen alle in einem Boot“. Dieses Sprichwort kennen wir aus unterschiedlichen Zusammenhängen. Die Redewendung reicht mit Alkaios von Lesbos bis in das 6. Jhdt. v. Chr. zurück. In zwei bis heute nur fragmentarisch erhaltenen Epigrammen verglich jener wohl erstmals den Staat mit einem Schiff. Weitere Allegorien vom Staat als Schiff finden sich danach auch an vielen unterschiedlichen Stellen der lateinischen Literatur sowie in den beiden vorliegenden Textauszügen:

**Text A** gibt einen Ausschnitt aus einem Brief Ciceros (106-43 v. Chr.) an Curio im Jahr 53 v. Chr. wieder. Cicero schreibt in der unruhigen Phase des Bürgerkrieges besorgt an seinen Freund, den Proquaestor Curio, der sich auf der Rückreise aus seiner Provinz Asia nach Rom befindet.

In **Text B<sub>1</sub>** spricht Horaz (65-8 v. Chr.) in seiner 14. Ode den Staat im Bild eines Schiffs an. Sehr wahrscheinlich dichtete er das Lied vor dem Entscheidungskampf zwischen Antonius und Octavian, dem späteren Kaiser Augustus. Im Kommentar (**Text B<sub>2</sub>**) verweist der römische Rhetoriklehrer Quintilian auf diese Ode als Musterbeispiel einer Allegorie, einer bildlichen Darstellung abstrakter Sachverhalte.

### Aufgaben

#### Text A

1. Übertrage die Zeilen 1-4 (bis *civium*) in angemessenes Deutsch. (10)
2. Belege aus dem Text, in welchem Zustand sich der Staat nach den Worten Ciceros befindet. (8)

#### Text B<sub>1</sub> mit B<sub>2</sub>

1. Fasse folgende Sinneinheiten der Ode (**B<sub>1</sub>**) inhaltlich zusammen: vv. 1-3 (bis *portum*); vv. 3-16 (bis *cave*); vv. 17-20. (6)
2. Arbeite aus Text **B<sub>1</sub>** heraus, in welchem Zustand sich das Schiff befindet, und schließe hieraus auf die Lage der Römischen Republik. Berücksichtige hierfür Quintilians Erklärung der von Horaz verwandten Bilder (**B<sub>2</sub>**). (10)
3. Belege aus dem Text (**B<sub>1</sub>**), mit welchen sprachlichen Mitteln Horaz die Eindringlichkeit seiner Ansprache an das Schiff gestaltet. (8)

#### Texte A und B<sub>1</sub>

1. Vergleiche, wie beide Texte die Situation des Staates beleuchten. (8)
2. Erläutere im Hinblick auf unsere Zeitumstände, inwiefern das Sprichwort „Wir sitzen alle in einem Boot“ auf Ciceros Brief an Curio und auf Horaz' Ode bezogen werden kann. (10)

*Die Benützung eines lat. -dt. Wörterbuches wird vorausgesetzt, die Aufgabentexte verbleiben bei den Teilnehmern und werden nicht an die Stiftung zurückgeschickt*

## Text A: Cic. *fam.* 2, 5 (leicht verändert)

*Cicero schreibt im Jahr 53 v. seinem Freund Curio. Der junge Proquaestor befindet sich auf der Rückreise aus seiner Provinz Asia, als ihn der Brief erreicht. In diesem warnt Cicero vor den Zuständen in Rom: Auch wenn er fern von Rom war und die Missstände (noch) nicht mit eigenen Augen sehen muss, sitzt er mit Cicero doch in einem Boot.*

Haec negotia, quo modo se habeant, epistula ne ad te quidem narrare audeo. Etsi  
ubicumque es, in eadem es navi. Tamen gratulor tibi, quod abes, vel quia non vides ea,  
3 quae nos videmus, vel quod excelso et illustri loco sita est laus tua in conspectu  
plurimorum et sociorum et civium; unum illud nescio, gratulerne tibi an timeam, quod  
mirabilis est expectatio reditus tui; non quo verear, ne tua virtus opinioni hominum  
6 non respondeat, sed mehercule ne, cum veneris, non habeas iam quod cures; ita sunt  
omnia debilitata iam et prope extincta. Sed haec ipsa nescio rectene sint litteris  
commissa. Quare cetera cognosces ex aliis. Tu tamen, sive habes aliquam spem de re  
9 publica sive desperas, ea para, meditare, cogita, quae esse in eo civi ac viro debent, qui  
sit rem publicam adflictam et oppressam miseris temporibus ac perditis moribus in  
veterem dignitatem et libertatem vindicaturus.

## Anmerkungen

mirabilis est expectatio reditus tui:	deine Heimkehr wird mit riesiger Spannung erwartet
tua virtus:	deine Persönlichkeit
respondere:	<i>hier</i> : entsprechen
cum veneris:	wenn du hier bist

## Text B<sub>1</sub>: Hor. c. 1, 14

*In der Endphase des Bürgerkrieges zwischen Antonius und Octavian, dem späteren Kaiser Augustus, spricht Horaz in seiner 14. Ode das Staatschiff an:*

3	O navis, referent in mare te novi fluctus. O quid agis? Fortiter occupa portum. Nonne vides ut nudum remigio latus,	Dich werden, O Schiff, von neuem Fluten ins Meer tragen! O, was tust du? Mit Macht strebe dem Hafen zu! Siehst du nicht, wie die Flanken rings von Rudern entblößt? Wie wund
6	et malus celeri saucius <u>Africo</u> antemnaque gemant ac sine funibus vix durare carinae possint imperiosius	von des Afrikus jäh stürmender Wut der Mast samt den <u>Rahen</u> erdröhnt? Wie mit zerrissenem Tau kaum der Kiel die Gewalt der allzu mächtigen Flut erträgt?
9	aequor? Non tibi sunt integra lintea, non <u>di</u> , quos iterum pressa voces malo. Quamvis <u>Pontica pinus</u> ,	Nicht ein Segel ist ganz, ach, und keine Götter mehr da, die du rufst, wenn dich neue Gefahr umdrängt! Pontus' Fichte, der edlen Waldung Tochter, was nützt es dir,
12	<u>silvae filia nobilis</u> ,	
15	iactes et genus et nomen inutile: nil <u>pictis</u> timidus navita <u>puppibus</u> fidit. Tu, nisi ventis debes ludibrium, cave.	dass du deines Geschlechts dich und des Namens rühmst? Nicht dem bemalten Rumpf traut der zagende Seemann. Sollst du der Stürme Spiel nicht werden, so hüte dich!
18	Nuper sollicitum quae mihi taedium, nunc desiderium curaque non levis, interfusa nitentis vites aequora Cycladas.	Du, erst neulich mir noch Ärgernis und Verdruss, jetzt sehnsüchtigen Drangs, ängstlicher Sorge Ziel, flieh die Wogen des Meers, das durch die hellen Kykladen braust!

Übersetzung: nach H. Färber (verändert)

### Anmerkungen zum lat. Text:

Africus:	stürmischer, regenbringender Wind
di:	gemeint sind am Schiffsrumpf angebrachte hölzerne Götterfiguren
Pontica pinus:	Holz für den Schiffsbau kam aus dem Schwarzmeergebiet (Pontus)
pictis puppibus:	der bemalte Schiffsrumpf unterstreicht die (vormalige) Bedeutung des Schiffs
Cycladas:	die Gewässer der Kykladeninseln gelten als besonders gefährlich.

### Anmerkung zur Übersetzung:

Rahen:	die die Segel tragenden Querstangen am Mast.
--------	--

## Text B<sub>2</sub>: Quintilian, *inst.* 8,6,44:

*Allegoria, quam inversionem interpretantur, aut aliud  
2 verbis, aliud sensu ostendit, aut etiam interim contrarium.  
Prius fit genus plerumque continuatis translationibus, ut O  
4 navis, referent in mare te novi fluctus: o quid agis? Fortiter  
occupa portum, totusque ille Horati locus, quo navem pro  
6 re publica, fluctus et tempestates pro bellis civilibus, portum  
pro pace atque concordia dicit.*

*Die Allegorie, in lateinischer Übersetzung 'inversio',  
drückt mit bestimmten Worten einen anderen, bisweilen  
sogar entgegengesetzten Sinn aus. Die erstere Art erfolgt in  
der Regel durch fortgesetzte Metaphern, wie z.B. 'O Schiff,  
werden dich neue Fluten ins Meer zurücktreiben: Wehe,  
was tust du? Laufe entschlossen den Hafen an', und jene  
ganze Horazstelle, an der er 'Schiff' für 'Staat', 'Fluten  
und Sturm' für 'Bürgerkriege' und 'Hafen' für 'Frieden  
und Eintracht' sagt. (Übers. E. Gottwein)*

## Lösungshinweise

Die Lösungshinweise dienen als Orientierung. Insbesondere für die Interpretation von Hor., *carm.*, 1, 14 seien die diametralen Interpretationszweige erwähnt, von denen einer - gegen Quintilian - das Lied sogar in den Kontext der erotischen Elegie plazieren möchte<sup>1</sup>.

### Text A

#### 1. Übertrage die Zeilen 1-4 (bis *civium*) in angemessenes Deutsch. (10)

*Wie die Dinge hier stehen, wage ich nicht einmal einem Brief an dich anzuvertrauen. Magst du sein, wo du willst, du befindest dich freilich auf demselben Schiff. Aber ich beglückwünsche dich doch, dass du nicht hier bist, weil du so nicht anzusehen brauchst, was wir vor Augen haben, oder weil dein Ruhm vor den Augen fast aller Bündner und Bürger in erhabenem Glanze strahlt.* (Übersetzung nach H. Kasten)

#### 2. Belege aus dem Text, in welchem Zustand sich der Staat nach den Worten Ciceros befindet. (8)

Um die volle Punktzahl zu erreichen, genüßten vier Belege und ihre Erklärung.

Im Gegensatz zu Curios politischen Verdiensten, die sich in seinem sozialen Ansehen widerspiegeln (*sita est laus tua in conspectu plurimorum et sociorum et civium*), erwarten den jungen Proquaestor in Rom kaum Betätigungsfelder (*non habes, quod cures*). Die Institutionen der Republik sind geschwächt (*omnia debilitata*) oder beinahe nicht mehr existent (*prope extincta*). Rom befindet sich in der Phase des machtpolitischen Aufstiegs Caesars, mithin der Krise des ersten Triumvirats und der sich hieraus abzeichnenden Durchsetzung des Usurpators. Cicero hegt dennoch die Hoffnung, dass Curio im Sinne eines selbstverstandenen bürgerlichen Ethos und persönlichen Anspruchs (*quae esse in eo civi ac viro debent*) seine mentale, geistige Tatkraft (*para, meditare, cogita*) für den Staat einbringen kann, um dem zerrütteten Bestand wieder zu altem Ansehen und Freiheit zu verhelfen (*in veterem dignitatem et libertatem vindicaturus*). Cicero beurteilt die *res publica* nach ihrer systemischen Schwäche, beklagt ihre Handlungsunfähigkeit aufgrund ihrer ausgehöhlten Organe. Die republikanischen Institutionen scheinen außer Kraft und Werte in der Gesellschaft hinterfragbar und obsolet (*perditis moribus*). Der Staat ist unter diesen widrigen Umständen (*miseris temporibus*) nicht handlungsunfähig (*opressa*).

### Text B<sub>1</sub> mit B<sub>2</sub>

#### 1. Fasse den Inhalt folgender Sinneinheiten der Ode bündig zusammen: vv. 1-3 (bis *portum*); vv. 3-16 (bis *cave*); vv. 17-20. (6)

**vv.1-3:** Horaz wendet sich mit bang in die Zukunft gerichteter Frage an das Schiff (v.1: referent); es folgen direkte Fragen (v.2: *quid agis*; v.3: *nonne vides*) und ein Imperativ (v.2f.: *occupa | portum*). Das Verbalrelief unterstreicht die Angst vor erneuter Fahrt auf hohe See (v.1f.: *novi | fluctus*), welche in

---

<sup>1</sup> Zur Auseinandersetzung mit den Interpretationen: Peter KRUSCHWITZ, *Fluctuat nec mergitur: Überlegungen zu Horaz' Ode 1, 14*, in: *Hyperboreus*, Bd.13 (2007), S. 151-174.

der Sorge um den schlechten Zustand des Schiffs begründet wird; eindringlich empfiehlt der Dichter dem Schiff, im Hafen zu bleiben.

**vv.3-16:** Horaz beschreibt den maroden Zustand des Schiffs, markant und in der Frage pointiert (v.3: *nonne vides*) verweist er im Detail auf dessen Seeuntüchtigkeit (vv.4, 6f., 9). Sogar göttliche Hilfe könne es für sich nicht beanspruchen (v.10). Der Glanz alter Tage ist verblasst und vermittelt kein Zeichen von Stärke und Sicherheit mehr (vv.11-15). Vorsicht ist geboten (v.16: *cave*).

**vv.17-20:** Der Dichter appelliert aus persönlicher Betroffenheit an das Schiff, die Gefahren der aufgewühlten und stürmischen See zu meiden. Dies charakterisiert die Spannung aus früherer Unruhe und Verdruss (v.17: *nuper sollicitum quae mihi taedium*) und aktueller Sorge (v.18: *nunc desiderium curaque non levis*).

## **2. Arbeite aus dem Text heraus, in welchem Zustand sich das Schiff befindet und schließe hieraus auf die Lage der Römischen Republik. Berücksichtige hierfür Quintilians Erklärung (B<sub>2</sub>) der von Horaz verwandten Bilder. (10)**

Das Schiff ist schwer beschädigt, die Ruder sind nicht mehr vorhanden (v.5: *nudum remigio latus*), seine Masten sind nicht intakt, Kiel und die gesamte Takelage ungeeignet, rauher See zu trotzen (vv.6-9: *antemnaeque gemant ac sine funibus | vix durare carinae | possint imperiosus | aequor?*). Die Segel sind gerissen (v.9: *non tibi sunt integra lintea*), den Rumpf schmücken keine Götterfiguren mehr (v.10: *non di, quos iterum pressa voces | malo.*), das Schiff sei zwar von edler Abkunft (v.12: *quamvis Pontica pinus, | silvae filia nobilis*), doch nütze bei seinem Zustand auch ein verzierter Rumpf nicht gegen die rauhe See; nur ängstlich würde ein Seefahrer hiermit fahren (vv. 14f.: *nil pictis timidus navita puppibus | fidit*).

Horaz zeichnet ein Bild des römischen Staates, der in den Bürgerkriegen aufgezehrt und aufgebraucht, geschwächt, bar seiner selbstverstandenen, ihn stabilisierenden Grundsätze: Kult, Götterverehrung, aber auch Orientierung an historischer Tradition, von der noch der bemalte Rumpf still zeugt, und politische Verpflichtung aus guten, kurssicheren Tagen wirken obsolet. Es fehlt jedes Zutrauen in den Staat, der sich vormals doch seiner großen und glänzenden Geschichte hatte rühmen können. Riskant wäre es, sich auf jene blendende Hülle zu berufen. Jedwede Auseinandersetzung etwa im Rahmen eines erneuten Bürgerkrieges gilt es unbedingt zu vermeiden.

## **3. Belege aus dem Text, mit welchen sprachlichen Mitteln Horaz seine eindringliche Ansprache an das Schiff gestaltet. (8)**

*Aus folgenden Beispielen könnte der Prüfling vier benennen und ihre Funktion in der Ode erläutern, um die volle Punktzahl zu erhalten.*

**a) Horaz tritt wie ein politischer Redner auf:** Abfolge kurzer Sätze (vv.1-3) und langer Sätze (vv.3-9), unmittelbare Adressierung über direkte Fragen (v.2: *quid agis*; v.3: *nonne vides*) und Imperative (v.2: *occupa*; v.16: *cave*); diese Gestaltung lässt den Eindruck einer situativen politischen Rede entstehen; hinzu werden rhetorischer Spannungsbögen durch nachgestellte Hauptsätze aufgebaut (vv.12-14, vv.15-16, 17-20). Besondere rhetorische Betonung erzielt die Ode zudem mit Anaphern (vv.1f.: *o navis ... o quid agis*; vv.9f.: *non tibi sunt ... non di*) und Antithesen (3f. 11-15, 17f.).

**b) Horaz stellt die Ode durch ein vitales Verbalrelief in eine unmittelbare Erzählsituation:** Wechsel vom inszenierenden Futur (v.1: *referent*) auf direkte, persönlich Adressierung mittels direkter Fragen und Imperativen, Massierung präsentischer Verben (vv. 3, 6, 8, 9, 10). Die Ode endet empathisch mit Optativ (v.20: *vites*).

**c) Horaz zeichnet die Sprechsituation im Kolorit dramatischen Erzählens:** Dies erreicht er mit Appellen, die eigene Unzulänglichkeit zu erkennen, energisches, direktes Anreden und den Ton des Warners vor *Hybris*. All dies unterstützt die auserlesene Wortwahl (etwa v.9: *integra linthea*) und rückt die Ode in den episodenhaften Rahmen dramatischen Erkennens, Hoffens und Scheiterns. In diesem Licht scheinen auch die Zeitachsen mit Betonung des persönlichen Schmerzes (vv.17-19) und die historische Rückschau in vv.12-15 eine elektrisierende Tragkraft zu besitzen.

## Texte A und B<sub>1</sub>

### 1. Vergleiche, wie beide Texte die Situation des Staates beleuchten. (8)

*Für die Beschreibung je eines Textes können vier Punkte vergeben werden.*

Cicero befürchtet, Curios politisches Engagement könne sich unorganisch und ergebnislos in der *res publica* verlieren. Die Republik sei in einem Zustand, die Curio keine formale Möglichkeit bietet, sich qua Amtes politisch zu engagieren. Cicero argumentiert systemisch, jede politische Teilhabe sei im desolaten, strukturell entkernten Zustand des Gemeinwesens nicht nur nicht garantierbar, sondern berge auch die Gefahr, dass sich Curio aufreißt und im anwachsenden Schatten der Diktatur an Ansehen verliert. Vielmehr wünscht sich Cicero von Curio, der Republik alters erdachte, gesunde Impulse zu geben, sie mit zivilpolitischem Leben zu füllen und kraft seiner Persönlichkeit (*tua virtus*) wieder zu stabilisieren. Verbunden hiermit ist der optimistische Glaube an republikanischen Wende, wenn sich Politiker in der Überzeugung, selbst Teil des Gemeinwesens zu sein, aktiv für die gemeinsame Sache engagieren, um so gemeinsam (in einem Boot) der Zersetzung der politischen Moral und Konvention entschieden entgegenzutreten. Diese Hoffnung unterlegt Cicero exponiert mit einem asyndetischen Trikolon aus Imperativen: *para, meditare, cogita*. Unmissverständlich und zutiefst einer stoischen Haltung verhaftet formuliert Cicero also das Credo aktiver politischer Mitgestaltung; diese scheint um so dringender, je miserabler es um den Staat bestellt zu sein scheint. Immerhin trifft ein jedes Gesellschaftsmitglied diese Aufgabe ganz im Sinn des von Cicero für Curio bemühten Bildes: *in eadem es navi*.

Horaz malt in düsteren Farben das Bild der ausgehenden Republik. Der Staat befindet sich in einem maroden Zustand, er sei in keiner Weise möglichen Belastungen eines neuerlichen Bürgerkrieges gewachsen; keine Ruder, keine Rudermannschaft, die das Schiff vorwärts treiben könnte, keine Segel oder Takelagen, die selbst günstige Winde für einen erfolgversprechenden Kurs nützen könnten. Der Verweis auf die guten alten Tage zielt hierbei auch auf den persönlichen Schmerz des Dichters ob dieses Zustands, und resümiert in ganz eigenem Ton die erschreckende Bestandaufnahme, die weitere Ausfahrten entschieden absagt. Horaz ruft dem Schiff Einhalt gebietenden Imperative zu: *occupa* (v.2) und *cave* (v.16); sie erinnern letztlich mit dem Wunsch, die Kykladen zu meiden (v.20) an Epikurs Formel des *λάθε βιώσας*, an die Empfehlung, auf sich besonnen und zurückgezogen zu leben, um die innere Haltung zu gewinnen, die Stärke generiert. Hier darf im Vergleich zu Ciceros Bild vom Schiff, in dem man gemeinsam sitzt, der entscheidende Unterschied ausgemacht werden: Während Horaz den Staat als manövrierunfähiges und

seeuntaugliches Schiff anspricht und es im Hafen festgezurrert wünscht, fordert Cicero von allen (*civi ac viro*) in Person Curios aktiven Einsatz für die gemeinsame Sache. Im Gegensatz zu Horaz gilt es für Cicero, den Staat aus seiner gelähmten Lage herauszuführen. Der Blick auf die alte Zeit motiviert hier zu neuen Taten, wohingegen der stolze und erhabene bemalte Schiffsrumpf in der Ode des Horaz still mahnt und den Römern die Angst vor einem neuerlichen Bürgerkrieg nicht nehmen kann.

## **2. Erläutere im Hinblick auf unsere Zeitumstände, inwiefern das Sprichwort „Wir sitzen alle in einem Boot“ auf Ciceros Brief an Curio und/oder Horaz' Ode bezogen werden kann. (10)**

*Für die Vergabe der vollen Punktzahl sollten beide Texte eingehend auf die Fragestellungen gegenwärtiger Zeitumstände bezogen und reflektiert besprochen werden*

Unsere Gesellschaft wird immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt, mit diesen gilt es sich auseinanderzusetzen; aktuell mögen etwa die Entwicklung der Globalisierung staatliche Systeme auf unterschiedlichen Ebenen vor große Probleme stellen. Im Land sind gleichermaßen Fragestellungen nach sozialer Verteilungsgerechtigkeit aber auch humanitäre Fragen um Aufnahme und Integration von Flüchtlingen von brisanter Aktualität. Der riskante Belastungsgrad dieser Aufgaben zeigt die erschreckende Tendenz politischer und kultureller Radikalisierung auf vielen unterschiedlichen Feldern unserer Gesellschaft.

Hier fühlte man sich etwa vordringlich aufgerufen, im Sinn einer aktiven Lebensgestaltung und der römischen *vita activa* wie Cicero couragiert für inner- und außergesellschaftliche Belange einzutreten, sich in Bürger- und Ehrenamt zu engagieren, Lösungen mitzudenken, Entscheidungen mitzutragen und umzusetzen. (*para, meditare, cogita*). Diese Motivation speist insbesondere die Überzeugung, Teil einer Schicksalsgemeinschaft zu sein, ein Passagier auf einem gemeinsamen Schiff, dessen stabiler Kurs von der vom Gemeinwohl getragenen Tatkraft grundvoraussetzend mitbestimmt wird.

Gleichwohl spricht Horaz auch diese Zusammenhänge an, wenn er zur besonnenen Ruhe mahnt: Nicht gleich mit der Flut aufs hohe Meer zu streben bedeutet nicht, sein Leben in Tatenlosigkeit zu fristen und sich persönlich zu verschließen. Selbstbetrachtung, Reflexion und abgewogenes Urteil des eigenen Leistungsvermögens sind in Krisensituationen essentielle Maßnahmen. Nur eine starke, in sich orientierte und aus innerer Ruhe agierende gesellschaftliche Gemeinschaft kann in der Lage sein, sich auch Aufgaben zu stellen, die es erfordern, über sich hinauszuwachsen. Hier scheint im Gegenzug zu Horaz jedoch vor allem eine Sicht auf alte vergangene Tage geboten, die den Betrachter auffordert, frei und couragiert an der staatlichen Gemeinschaft teilzuhaben und sie mitzugestalten.

## Punkteverteilung Klausur Latein 2018

60-57	15
56-53	14
52-49	13
48-45	12
44-41	11
40-37	10
36-33	9
32-29	8
28-26	7
25-22	6
21-18	5
17-14	4
13-10	3
9-6	2
5-2	1